

SPD – Fraktion besucht das Bundeswehrkrankenhaus in Westerstede Fraktionsvorsitzender Frank Lukoschus und Ratsfrau Elke Hellwig im Gespräch



Foto: privat von li: Cornelia Breier, Dr. med Lale Bartoschek, Frank Lukoschus, Elke Hellwig, Enrico Ruß, Manfred Knipper

MSK. Am Mittwoch besuchten der SPD Fraktionsvorsitzende Frank Lukoschus und Ratsherrin Frau Elke Hellwig das Bundeswehrkrankenhaus Westerstede zu einem Gespräch mit der Kommandeurin und Ärztlichen Direktorin Dr. med Lale Bartoschek, der Gleichstellungsbeauftragten Frau Cornelia Breier und Herrn Enrico Ruß vom Personalrat.

Frau Dr. med Lale Bartoschek (LB) konnte sehr erfreuliches über die Kooperation des Bundeswehrkrankenhauses mit der Ammerland Klinik berichten: „Unsere Notaufnahme ist sehr gut ausgelastet, so konnten wir dort im letzten Jahr den 40 000 Patienten zählen. Unserer Fachabteilungen haben einen sehr guten Ruf, bundesweit. Einige der Fachabteilungen stehen bei Rankings auf den vorderen Plätzen. Wir haben im Haus alle Fachabteilungen bis auf zwei, für die die Kollegen in Leer gut aufgestellt sind.“

Frank Lukoschus: „Wie steht es mit der personellen Ausstattung?“

LB: „Schon die Auslastung unserer Notaufnahme und Fachabteilungen wird uns in den nächsten 2-3 Jahren personelle Probleme machen können. 2008 waren wir 396 Mitarbeiter heute sind wir über 600 Kollegen. Davon sind aber nur ca. 400 auf Dienstposten, der Rest ist in Ausbildung in Teilzeit etc. Ein sehr schönes Problem machen uns unsere Mitarbeiterinnen: 2018 hatten wir 25 Schwangerschaften, bis heute sind mir für 2019 schon 9 Schwangerschaften bekannt. Im Schnitt wird mit 20 Schwangerschaften im Jahr gerechnet, die haben wir 2018 überschritten. Das macht uns natürlich Probleme. Unsere MitarbeiterInnen nutzen mehr als 100 Arbeitszeitmodelle. Diesem müssen von den jeweiligen Einsatzplanern auf den Stationen so koordiniert werden, dass auch immer genügend Fachpersonal vor Ort ist. Dazu kommen die neuen Zahlen die festlegen wie viel Personal wir für wie viel Patienten vorhalten müssen. Das gelingt uns noch.“

Frank Lukoschus: „Das führt dann später aber auch bei der Weiter- bzw. Wiederbeschäftigung der Mütter zu familiären Problemen bezüglich der Betreuung der Kinder“.

LB: „Richtig! Für die Krippenplätze haben wir Verträge mit der KiTa Jahnallee. Doch ist auch da unser Kontingent oft ausgeschöpft. Noch können wir mit viel koordinierende Hilfe durch unsere Gleichstellungsbeauftragte Frau Cornelia Breier und vielen anderen Mitwirkenden die Wünsche unserer Mitarbeiter meist erfüllen. Doch das Problem ist noch breiter zu sehen: Das Schichtsystem im Krankenhaus und das Angebot der Kitas und Tagesmütter fügt sich nicht immer gut zusammen. Auch ist die Frage: ‚Was geschieht mit den Kindern

die dann in die Schule kommen?', nicht gut geklärt. Zwar haben einige von uns ihre Kinder irgendwo in Deutschland in ihrer Heimat bei Verwandten untergebracht, aber nicht alle haben diese Möglichkeiten. Auch wohnen nicht alle unserer Mitarbeiter in Westerstede, es wohnen auch viele an anderen Wohnorten im Ammerland und anderswo. Wir werden kaum, nach Schulschluß, mit einem Bus die Kinder einsammeln können um sie hier in Westerstede betreuen lassen zu.“

„Das ist ein Problem, welches auch Andere haben werden, die z.B. in Westerstede wohnen aber in Apen arbeiten.“

Frank Lukoschus: „Ich denke das wird ein gesellschaftliches Problem, dass in erster Linie in Verantwortung der Eltern ist, aber wir, von Seiten der Stadt Westerstede und von Seiten des Kreises Ammerland müssen auch Hilfen anbieten, die tatsächlich Familie und Beruf gleichzeitig ermöglichen, ohne das das zu Lasten unserer Kinder geht.“

LB: „Ja, wir haben auch schon einiges umgesetzt. Aber es ist auch so, dass wir – und die Stadt – Umfragen gemacht haben, die Wünsche definierten. Die wurden umgesetzt, konnten aber aufgrund fehlender Inanspruchnahme nicht weiter vorgehalten werden. Eine 6 - 22 Uhr auf 7 Tage - Versorgung kostet zumindest Personal und Räumlichkeiten und wenn auch inzwischen Kernzeiten kostenlos sind, kosten außerhalb dieser Zeiten die Betreuung der Kinder Geld, die die Eltern aufzubringen haben.“

Frank Lukoschus: „Heute als Stadtrats- und Kreistagsmitglied und, wenn ich gewählt werde, später als Bürgermeister sehe ich hier noch Handlungsbedarf, der aber gut definiert werden muss, damit wir nicht an tatsächlichen Wünschen vorbei planen. Wie sieht die Zukunft des Standortes aus?“

LB: „Der Ausbau geht weiter! Wir werden in den nächsten Jahren Fachabteilungen erweitern oder auch ergänzen. Wir haben derzeit etwa 200 Hubschrauberlandungen im Jahr und aufgrund der Kliniksituationen im Norden werden das mehr werden, so wird an einem 2. Hubschrauberstandort, dann in Westerstede, gearbeitet. Wir haben ein Einzugsgebiet von über 250 000 Bürgern und möchten unserer Zusammenarbeit mit der DGUV (Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung) erweitern. Heute müssen noch zu viele Patienten zu anderen Standorten (Bremen, Hamburg) gebracht werden. Und gern würden wir in Westerstede einen ITW (Intensivtransportwagen) stehen haben, der aufgrund des immer größeren Einzugsgebietes notwendig ist.“

Frank Lukoschus: „Gern werde ich hier unterstützen.“

22.01.2019: Manfred Knipper (Text und Bild)